

gottlose

26 holzschnitte mit überschriften von
willy fries

einleitung und texte von
peter luise grosse

Berlin 1929

einleitung von peter luise grosse

gottlose... kein urteil, sondern ein grosses bekenntnis. vielleicht auch eine aufforderung die häuser dunkel und klein werden zu lassen und die türen weit offen. dieser holzschnitt ist die erste stufe zu einem suchen; aber aus der hilflosigkeit der gottferne muss der gewaltige drang zum suchen erwachsen, sich aufbäumen. gottlose... dieses wort ist geschrieben im bewusstsein der tiefen verantwortung, die darin liegt, ist geschrieben mit einem grossen mitfühlen für furchtbare schmerzen, verstanden aus einem langen, schweren alleinsein.

einleitung von peter luise grosse

gottlose... das sind, die gottesschöpfung mit menschenschöpfung vertauschten, die sich herausgestellt haben aus der grossen ordnung des alls, die von innen kommt, sich eine nach aussen hin glatt erscheinende ordnung der maschine erschufen.

gottlose... das ist die stadt und die menschen darin, gerichtete und richter, arme und reiche, das sind die riesentonnen der gasometer, und die zierlichen, glizernden, scheibenprächtigen cafés, und hinter ihren fenstern auf faulen kissen geschminkte „zuschauer“, die gaffend die zeit totschiagen, gottesgabe verschleudern.

einleitung von peter luise grosse

gottlose... es ist, als wenn sich ein unseliger kleiner stern herausgestellt hätte aus den ewigen bahnen und in haltlosigkeit und leere zu grunde geht. in dieser leere zwei menschen, die zu typen dieser welt werden, deren schicksal bestimmt wird durch das sinnlose. losgelöst aus dem naturgeschehen, fern der allordnenden kraft wissen sie nichts mehr von den sternern, weil sie von dem nichts mehr wissen, was die sterne führt.

einleitung von peter luise grosse

willenlos werden sie umgetrieben, opfer der verhältnisse, die sie sich selbst geschaffen. das hart surren des grossen rades, der betrieb nimmt ihnen die besinnung, lässt sie nicht mehr zu atmen kommen, bringt sie in einen wirbelwind und tötet ihnen das gewissen. und das letzte in ihrem herzen, was noch klagen könnte, panzern sie durch eine bewusste gleichgültigkeit, hochmut und wurstigkeit.

einleitung von peter luise grosse

einst übernahmen könige ihr herrscheramt von gott--.
heut ist der beherrscher der neuen welt der chef, und in
ihm nimmt diese neue welt gestalt. er ist fabrik, ist
rauchende schlote, ist laufendes band, ist gier und
begierde, ohne gewissen, von einem zum andern---
besinnungslos. und so geht es ihm wie dem könig midas,
der fluch liegt über ihm. alles wird gold, was er berührt,
alles wird gemein, was er anfasst.

einleitung von peter luise grosse

das mädchen ist genauso exponent wie der chef. sie möchte nicht und wird doch hineingerissen durch das---
trotzdemunterliegen. sie flieht erst, wehrt sich instinktiv,
und verfällt dann doch der gier - ohne ein liebeserlebnis-
gehtzugrunde ohne zuversicht, weil ihr eben etwas fehlt,
worauf es gerade ankommt.

einleitung von peter luise grosse

dieses etwas wird nirgends erwähnt im schnitt, es fehlt, wie es in diesen leben auch fehlt – und doch steht es hinter den schwarzweissen bildern und sie sind von ihm aus gesehen und haben in ihm ihre rechtfertigung. dieses etwas ist: würde des herzens, gerechtigkeit und liebe zu den menschen, gewissen, innere haltung, innere sauberkeit, beherrschung, demut, liebe und wille zu jener höheren ordnung, dieses etwas ist alles, und heisst gotthaben.

Auszug aus Einleitung

Quellenangabe:

Archiv der Stiftung Willy Fries CH – 9630 Wattwil

Peter Luise Grosse. Bisher unveröffentlichter Text zu GOTTLOSE